

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

44. Jahrgang

1988

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Zur Rezeption Hinkmars von Reims durch Bernhard von Hildesheim und Bernold von Konstanz*

Von

Martina Stratmann

*Tractatum vestrum de ordinibus iudiciorum gratissime suscepimus, quem ita expressum ac testimoniis sanctorum patrum ita roboratum et nos postmodum in quodam libello reperimus*¹.

Mit diesen Worten dankte Bernold von Konstanz dem ehemaligen Konstanzer Domscholaster Bernhard von Hildesheim² für dessen Lehrschreiben *De damnatione schismaticorum* aus dem Jahre 1076, das er zusammen mit Adalbert von Konstanz von seinem Lehrer erbeten hatte³. Anlaß für die Anfrage der beiden war die Exkommunikation der Bischöfe, die Papst Gregor VII. 1076 in Worms den Gehorsam aufgekündigt hatten. Bernhard nahm in seinem Brief sowohl zur Rechtmäßigkeit dieser Exkommunikationen als auch zur Frage der Gültigkeit der von den Exkommunizierten gespendeten Sakramente Stellung.

Was Bernold von Konstanz, wie das obige Zitat zeigt, erkannt hatte und andeutete, ist dem Editor von Bernhards Werk entgangen⁴ und wurde in seinem ganzen Umfang bislang noch nicht deutlich erkannt: Bernhard von Hildesheim hat seinen Traktat nicht eigenständig konzipiert, sondern in großem Umfang eine andere

*) Die Anregung zu dem vorliegenden Beitrag ging von meinem Lehrer Prof. Dr. Rudolf Schieffer aus, der mir auch sein Editionsmanuskript des *Opusculum LV capitulorum Hinkmars von Reims* zur Verfügung stellte und dem ich an dieser Stelle dafür herzlich danken möchte.

¹) Bernold von Konstanz, *De damnatione schismaticorum* III, ed. Friedrich Thanner, MGH Libelli de lite 2 (1892) S. 48, 3–5.

²) Zu Bernhard vgl. den Artikel von Detlev Jasper im *Verfasserlexikon* 1² (1978) Sp. 766–768 und von Franz-Josef Schmale im *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980) Sp. 1999 f.

³) *De damnatione schismaticorum* I, ed. Thanner, MGH Ldl 2 S. 27–28.

⁴) *De damnatione schismaticorum* II, ed. Thanner, MGH Ldl 2 S. 29–47 nach der Hs. Stuttgart, Württemberg. Landesbibl. HB VI 107 (2) (vgl. die ausführliche Beschreibung bei John T. Gilchrist, *Diversorum patrum sententiae sive Collectio in LXXIV titulos digesta*, Monumenta Iuris Canonici, Series B Vol. 1 (1973) S. LV–LVII und Johanne Autenrieth, *Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits* (1956) S. 106 ff. und 135 ff.) und nach dem Druck von Jacob Gretser, *Apologia pro Gregorio VII. Pontifice Maximo, in qua insunt hactenus inedita quaedam pro eodem Pontifice opuscula Bernaldi Constantiensis presbyteri* (Ingolstadt 1609, nachgedruckt in Gretser's *Opera omnia* 6, Regensburg 1735) nach einer verlorenen Hs. aus Regensburg (G). Vgl. dazu Claudia Märkl, *Zur Überlieferung des Liber contra*

Schrift rezipiert, nämlich das *Opusculum LV capitulorum* Hinkmars von Reims aus dem Jahr 870⁵.

I. S. Robinson war der erste, der darauf aufmerksam machte, daß „das Kapitel 28 des *Opusculum* ... fons formalis für den ersten Teil des ... libellus Bernhards“ war, das er „oft wörtlich, aber ohne Quellennachweis“ zitierte⁶. Als Vorlage Bernhards vermutete Robinson eine Handschrift ähnlich dem Schlettstädter Codex 13, der Auszüge aus diesem 28. Kapitel enthält und in der Domschule von Konstanz unter Bernold angefertigt worden war⁷. Als direkte Vorlage Bernhards komme er aufgrund differierender Lesarten jedoch nicht in Frage⁸.

L. Fowler-Magerl dagegen meinte, daß Bernhard „das *Opusculum* in seiner ursprünglichen Form verwendet zu haben“ scheine⁹, weil, was Robinson übersehen hatte, die Schlettstädter Handschrift die Auszüge aus dem *Opusculum* Hinkmars im Rahmen der sog. *Collectio* von Semur enthalte und darin mit allen anderen Handschriften dieser Sammlung übereinstimme¹⁰.

In der Tat muß Bernhard von Hildesheim ein vollständiges Exemplar des 55-Kapitel-Werkes gehabt haben, denn er zitiert auch aus Kapiteln, die die *Collectio* von Semur nicht enthält. Die im Anhang folgende Tabelle zeigt, in welchem Ausmaß er für seine Darlegungen von dieser Hinkmarschrift Gebrauch gemacht hat¹¹.

Hinkmars *Opusculum* ist vollständig in 4 Handschriften überliefert¹²: Paris, BN

Wibertum Anselms von Lucca, DA 41 (1985) S. 192 ff.: Vorlage Gretsers war eine im Katalog von 1165 erwähnte, heute verlorene Hs. des Klosters Prüfening. Die Angabe Thainers S. 27, er habe auch die Schlettstädter Hs. Bibl. mun. 13 berücksichtigt, bezieht sich auf Bernolds Erwiderung *De damnatione* III. Der Text der Stuttgarter Hs. wurde an den fraglichen Stellen von mir verglichen, vgl. dazu unten S. 172f.

⁵) Zu Hinkmar von Reims vgl. den Artikel von Rudolf Schieffer in der Theologischen Realenzyklopädie 15 (1986) S. 355–360. Zum 55-Kapitel-Werk vgl. Horst Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen 3 (1974) S. 651–672.

⁶) Ian Stuart Robinson, Zur Arbeitsweise Bernolds von Konstanz und seines Kreises. Untersuchungen zum Schlettstädter Codex 13, DA 34 (1978) S. 95.

⁷) Ebda. S. 62.

⁸) Ebda. S. 97.

⁹) Linda Fowler-Magerl, *Ordo iudiciorum vel ordo iudiciarius*. Begriff und Literaturgattung (1984) S. 21.

¹⁰) Dies., Vier französische und spanische vorgratianische Kanonessammlungen, Festgabe für Hermann Coing (1982) S. 124 f. Gérard Fransen, *Manuscripts de collections canoniques*, Bulletin of Medieval Canon Law 6 (1976) S. 70 f. hat einen Teil der Hinkmarzitate dieser Sammlung identifiziert, er zitiert allerdings unter „Op. in causa Hincmari Laud.“ sowohl das eigentliche *Opusculum LV capitulorum* als auch den Libellus *expostulationis* Hinkmars von Reims. Fowler-Magerl, *Ordo iudiciorum* S. 253–260 gibt weitere Hinkmarrezeptionen Bernhards an, die Robinson übersehen hatte.

¹¹) Vgl. S. 180.

¹²) Zu den Hss. vgl. Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung 1 (1972) S. 222 Anm. 92. Die Hss.-Siglen sind dem Manuskript der Edition entnommen, die R. Schieffer für die MGH vorbereitet. Die Hs. H ist von der Hs. V abhängig und wird daher nicht berücksichtigt.

lat. 2865 (P) des 9. Jh. aus Reims¹³, Vat. Pal. lat. 296 (V) des 11. Jh. aus der Dombibliothek von Hildesheim¹⁴, Kues, Cod. 52 (C) des 12. Jh.¹⁵ und Hannover, Landesbibl. 245 (H), eine Abschrift für Flacius Illyricus.

Vergleicht man nun den durch die Handschriften überlieferten, von den Emendationen Sirmonds¹⁶ befreiten Text des Opusculum mit der Edition des Bernhardbriefes in den *Libelli de lite* 2, so zeigt sich, daß die Kenntnis von Bernhards Quelle zu Konsequenzen in der Textherstellung von *De damnatione schismaticorum* II führt:

Ldl 2 S. 30, 23 weist der überlieferte Bernhardtext gegenüber dem Opusculum c. 28 eine Lücke auf: (*accusatore*) *dicit, ut nec ipsi adimatur facultas causae suae peragendae, si se ad diem occurrere non valuisse probaverit. Sic et iterum de accusato, (si)*¹⁷. Diese Lücke könnte aufgrund eines Augensprunges von *accusatore* auf *accusato* entstanden sein, entweder durch Bernhard selbst oder einen Abschreiber des Werkes.

An den folgenden Stellen hätte die Lesart der Stuttgarter Handschrift HB VI 107 (2) wegen ihrer Übereinstimmung mit Hinkmar (PVC) für den Text berücksichtigt werden müssen. Thaner hat stattdessen entweder selbst in den Text eingegriffen oder die Lesarten des Druckes von Gretser (G) berücksichtigt, der, ähnlich wie Sirmond, oft den Bernhardtext nach gedruckten patristischen und kanonistischen Vorlagen emendiert hat¹⁸:

- S. 30 h): *eum* fehlt 2 G und auch PVC und ist somit zu streichen
- S. 30 n): *certa* 2 G und V *certe* PC = Thaner
- S. 31 g): *sed* 2 PVC *scilicet* G = Thaner
- S. 32 a): *posse* 2 PVC *possit* G = Thaner
- S. 33 f): *illum* fehlt 2 PVC vorhanden G = Thaner
- S. 34 r): *Ysidorus vel Gelasius* 2 *Ysidorus* G = Thaner *Gelasius* PVC
- S. 39 h): *consensio* 2 PVC *consensione* G = Thaner
- S. 40 q): *invenitur* 2 PVC *invenit* G = Thaner
- S. 40 t): *redierit* 2 und V *redieret* PC *reddiderit* G = Thaner
- S. 45 r): *indicavit* 2 PVC *iudicavit* G = Thaner

Außerdem sind 5 Stellen zu berichtigen, an denen Thaner für die Handschrift 2 falsche Lesarten angegeben hat:

¹³) Die Hs. war im Mittelalter in Laon, vgl. John J. Contreni, *The Cathedral School of Laon* (1978) S. 43 und S. 73 Anm. 40.

¹⁴) Vgl. Enrico Stevenson/Johannes B. de Rossi, *Codices Palatini Latini Bibliothecae Vaticanae* 1 (1886) S. 75.

¹⁵) Vgl. die ausführlichen Hss.-Beschreibungen von Siegmund Hellmann im NA 30 (1905) S. 15–33 und in der ZKG 26 (1905) S. 96–104. Die Hs. enthält auch eine Sentenzensammlung aus den *Libelli Bernolds* von Konstanz, vgl. Robinson, *Arbeitsweise Bernolds* S. 89 mit Anm. 137.

¹⁶) Der Text des Opusculum ist gedruckt bei Jacques Sirmond, *Hincmari Archiepiscopi Remensis Opera* II (1645) S. 377–593 und nachgedruckt bei Jacques Paul Migne, *Patrologia latina* 126 Sp. 287–494.

¹⁷) Vgl. Migne PL 126 Sp. 398 B.

¹⁸) Vgl. etwa Ldl 2 S. 32 i)–p), r), s).

- S. 29 i): *sunt* 2 = PVC statt *sint* Thaner¹⁹
 S. 32, 9: *accipit et* 2 statt *acciperet* Thaner *accipiet* PVC
 S. 36, 32: *sacra* 2 = PVC statt *sacrosancta* Thaner²⁰
 S. 36 m): *id* 2 = PVC statt „deest 2“ Thaner
 S. 46, 22: *liceat* 2 statt *licet* Thaner²¹

Auf S. 34 hätten die Zeilen 28–30 (bis *ipsas*) ohne Absatz kursiv gesetzt werden müssen, da sie noch zu dem vorausgehenden, aus Hinkmar übernommenen Augustinuszitat gehören²².

Die falsche Inskription *Augustinus in sermone ad infantes ad altare de sacramento* (= sermo 272) (S. 40, 21 f.) erklärt sich dadurch, daß Bernhard nicht das auf diese Inskription folgende Zitat, sondern erst den daran anknüpfenden Text Hinkmars aus seiner Vorlage abschrieb²³.

Nach dem von Bernhard ausgelassenen Augustinuszitat aus sermo 272 zitierte Hinkmar nur noch aus dessen Schrift *De baptismo* und leitete schließlich ein Zitat daraus mit *Augustinus in supramemorato opere* ein, was Bernhard irrtümlich auf den sermo 272 bezog und deshalb mit *in eodem sermone* inskribierte²⁴.

S. 32, 8 f: *versucias agendi credunt esse consilia* statt *versutis agendum credunt esse consiliis* ist die besondere Version, die Hinkmar seinem Dionysio-Hadriana-Codex Berlin, Philipps 1741 (f. 125^v) entnommen hatte und die sich aus diesem Grund bei Bernhard wiederfindet²⁵.

Die Hinkmarrezeption in Bernhards Brief geht aber noch über das 55-Kapitel-Werk hinaus, denn von Ldl 2 S. 36, 35 bis S. 37, 21 übernahm er Passagen aus einem Brief Hinkmars an seinen Neffen Hinkmar von Laon (Schrörs Reg. Nr. 234)²⁶. Dieser Brief ist nur durch eine einzige Handschrift überliefert, und zwar durch den Codex Vat. Pal. lat. 296, die Handschrift V des 55-Kapitel-Werkes²⁷, die zudem, wie

¹⁹) Vgl. auch unten S. 178 die übereinstimmende Lesart bei Hinkmar, Bernhard und Bernold.

²⁰) Vgl. auch unten S. 175: die Version ist auch im Liber canonum konstant.

²¹) Vgl. auch unten S. 178 die übereinstimmende Lesart bei Bernhard und Bernold.

²²) Augustinus, *De vera religione* 31, 58, ed. Joseph Martin (CC 32 S. 225, 40–43). Der Anfang des Zitates bei Bernhard (Z. 26 f.: *Eternam – iudicare*) findet sich CC 32 S. 225, 47–49; die Umstellung wurde bereits von Hinkmar vorgenommen, vgl. Migne PL 126 Sp. 318 D.

²³) Vgl. Migne PL 126 Sp. 472 A/B.

²⁴) Vgl. Migne PL 126 Sp. 472 A–481 A/B: nur Zitate aus Augustins Schrift *De baptismo*; die falsche Inskription Bernhards findet sich Ldl S. 40, 30 f.

²⁵) Zu Hinkmars Dionysio-Hadriana-Hss. vgl. Jean Devissé, *Hincmar et la loi* (1963) S. 50 ff.

²⁶) Zu dem Brief vgl. Peter McKeon, *Hincmar of Laon and Carolingian Politics* (1978) S. 172 und 282 f.

²⁷) Der Brief steht auf f. 2^r–6^v der Hs. V, er ist gedruckt bei Migne PL 126 Sp. 515 A–526 B. Die von Bernhard rezipierten Passagen finden sich Sp. 516 C/D = Ldl 2 S. 36, 35 – S. 37, 2 (*Non – persequitur*), z. T. nur Paraphrase. Sp. 517 A/B = Ldl 2 S. 37, 3–12 (*Gregorium – vindicandum*)

oben erwähnt, aus Hildesheim stammt. Beide Indizien deuten darauf hin, in der Handschrift V die Vorlage Bernhards für seine Entlehnungen aus Hinkmarschriften zu sehen, zumal an zwei oben bereits genannten Stellen die Lesart der Bernhardschrift 2 mit V gegen PC übereinstimmt²⁸. Allerdings weist V auch vom Bernhardtext abweichende Lesarten und Fehler auf, die jedoch auch gut durch Korrekturen des Autors beseitigt worden sein können²⁹.

Um zu einem eindeutigeren Ergebnis über die handschriftliche Vorlage Bernhards zu kommen, muß auch die zweite Schrift des ehemaligen Konstanzer Dominikaners, der *Liber canonum contra Heinricum quartum*³⁰ vom Mai 1085 auf Hinkmarrezeption hin untersucht werden:

I. S. Robinson hat bereits auf ein Bedazit auf aufmerksam gemacht, das außer Bernhard in seinen *Liber canonum* auch Gebhard von Salzburg, Manegold von Lautenbach und der sog. Hirsauer Anonymus mittels Hinkmar in ihre Schriften übernommen haben³¹.

Daneben hat Bernhard auch im *Liber canonum* aus dem *Opusculum LV capitulorum* Passagen rezipiert, und zwar solche, die er schon in *De damnatione schismaticorum* daraus entlehnt hatte:

S. 37 h): folgt *omnino* G, V, Greg. fehlt 2 = Thanner

S. 37 i): *cuiquam* G, V, Greg. *cuique* 2 = Thanner

S. 37 k): *egeris* 2, V, = Thanner *feceris* G, Greg.

S. 37 l): *scias* G, V, Greg. *scies* 2 = Thanner

Sp. 517 D–518 A = Ldl 2 S. 37, 13–16 (*ad – meis*)

S. 37 q): *humiles esse debemus* G, V, Greg. *debemus esse humiles* 2 = Thanner

Sp. 517 B/C = Ldl 2 S. 37, 17–21 (*in – vivunt*)

S. 37, 17: die Verschreibung *homelia VI* statt *XXVI* findet sich in V nicht

S. 37 t): *digne de subditis* 2, V = Thanner *de subditis digne* G, Greg.

Die Umstellung innerhalb des letzten Gregorzitates, vgl. S. 37 s), findet sich bereits bei Hinkmar.

²⁸) Ldl 2 S. 30 n): *certa* 2, V *certe* PC

S. 40 t): *redierit* 2, V *redieret* PC

²⁹) Ldl 2 S. 31, 6: *veniet* 2 G, PC *veniat* V (Bibelzitat)

S. 32, 8: *qui* 2 G, PC *que* V

S. 32, 9: *consilia* 2 G, PC *concilia* V

S. 34, 3: *illius* 2 G, PC *alius* V

S. 40, 22: *ambigendum* 2 G, PC *ambiendum* V

S. 40, 34: *deputamus* 2 G, PC *deputavimus* V

S. 45, 19: *quilibet clericus* 2 G, PC

quilibet et clericus V

S. 45, 21: *sententiam* 2 G, PC *sententia* V

S. 46, 3: *composicione* 2 G, PC *posicione* V

³⁰) Herausgegeben von Friedrich Thanner, MGH Ldl 1 (1891) S. 471–516 nach den Hss. Göttweig, Stiftsbibl. 56 (1) und Admont, Stiftsbibl. 257 (2), beide aus dem 12. Jh. Zu der Admonter Hs., die auch die 74-Titel-Sammlung, allerdings unvollständig, enthält, vgl. Johanne Autenrieth, Bernold von Konstanz und die erweiterte 74-Titel-Sammlung, DA 14 (1958) S. 386. Die Hs. wurde in der Edition von Gilchrist nicht berücksichtigt.

³¹) Robinson, Arbeitsweise, Bernolds S. 103–112.

Liber Ldl 1 S. 480, 23–25 (*Augustinus – eum*) = Opusc. c. 48 PL 126 Sp. 478 D = De damn. Ldl 2 S. 45, 13–16.

Liber Ldl 1 S. 486, 5–11 (*Iustinianus – patiatur*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 411 C/D = De damn. Ldl 2 S. 36, 27–33.

Liber Ldl 1 S. 491, 10–12 (*Qui – sententiam*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 408 B/C = De damn. Ldl 2 S. 45, 18–21.

Liber Ldl 1 S. 493, 16–20 (*Augustinus – subveniat*) = Opusc. c. 20 PL 126 Sp. 357 C = De damn. Ldl 2 S. 34, 2–5.

Liber Ldl 1 S. 498, 16–23 (*Augustinus – convictum*) = Opusc. c. 35 PL 126 Sp. 424 B/C = De damn. Ldl 2 S. 30, 27–31.

Bernhard muß aber auch zur Abfassung dieser Schrift direkt auf seine Vorlage zurückgegriffen haben und kann nicht etwa aus seinem eigenen früheren Brief abgeschrieben haben, da er an einer Stelle im Liber canonum die Fehlzählung Hinkmars für ein Zitat aus den Epitome Iuliani übernommen hat³², die er in seiner ersten Schrift ausgelassen hatte; außerdem sind zwei Augustinuszitate im Liber canonum länger, und ihre Version steht der Hinkmars näher als in De damnatione³³. Vielleicht hatte Bernhard für die Abfassung des Briefes von 1076 noch die Augustinuszitate in der jeweiligen Schrift verifiziert, wofür ihm im Mai 1085 bei seiner zweiten Schrift keine Zeit mehr blieb, weil er kurze Zeit darauf Hildesheim verlassen mußte, nachdem der dortige Bischof Udo von der päpstlichen auf die kaiserliche Seite übergewechselt war³⁴.

Jedenfalls sprechen auch beim Liber canonum Indizien für die Handschrift V als Bernhards Vorlage: zum einen ist dies die Variante *alius* (Ldl 1 S. 493, 18)³⁵, die Bernhard mit V gegen PC und Augustinus gemeinsam hat, und zum anderen ist das ein (nicht identifiziertes) Augustinuszitat (Ldl 1 S. 491, 20–39: *Augustino – resistit*), das sich genau in diesem Umfang und ebenfalls mit der ungewissen Inskription *Au-*

³²) Ldl 1 S. 486, 5 f.: Hinkmar zitiert die Constitutio 115 c. 441 der Epitome Iuliani (ed. Haenel S. 151) als Const. 118 c. 441, was wohl aus seiner (nicht identifizierten) Vorlage herrühren dürfte, vgl. Devise, Hincmar et la loi S. 22 zu dieser und weiteren Fehlzählungen Hinkmars bei den Epitome. Die Stellenangabe 461 (CCCC LXI) statt 441 (CCCC XLI) im Liber canonum dürfte auf einer Verschreibung Bernhards oder eines Abschreibers beruhen. Vgl. auch Fowler-Magerl, Vorgratianische Kanonesammlungen S. 139 Anm. 79: die Version dieser Constitutio in der Schlettstädter Hs. stimmt nicht, wie Robinson, Arbeitsweise Bernolds S. 94 Anm. 152 meinte, mit Bernhards Version überein. Allerdings vertauschte Fowler-Magerl in dieser Anmerkung Bernold und Bernhard, so daß an dieser Stelle statt Bernold immer Bernhard zu lesen ist.

³³) Liber Ldl 1 S. 493, 18: *alius* wie V statt *illius* PC, Aug., De damn.; *est periculum* wie PVC statt *periculum est* Aug., De damn.

Liber Ldl 1 S. 498, 18 f.: *ut – possint* wie PVC statt *et – possunt* Aug. (fehlt De damn.); 498, 22: *aliquo* wie PVC statt *in aliquo* Aug., De damn.; 498, 23: *accusatum* wie PVC statt *nominatum* Aug., De damn.

³⁴) Vgl. dazu Gerold Meyer von Knonau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V. Bd. 4 (1903) S. 9 ff.

³⁵) Vgl. dagegen oben S. 174 Anm. 29: in De damn. *illius* wie PC.

gustinus in Hinkmars Brief an Papst Hadrian II. (Schrörs Reg. Nr. 287) findet, der wiederum durch die Handschrift V überliefert ist³⁶.

Vor allem diese Rezeption zweier Hinkmarbriefe, die nur durch eine bzw. zwei Handschriften überliefert sind, dürfte ein gewichtiges Indiz für die Handschrift V als Vorlage Bernhards sein, und vielleicht gehen auch die vereinzelt Randbemerkungen und Notazeichen in diesem Codex auf ihn zurück³⁷. So viel steht jedenfalls fest: Der Liber canonum muß noch in Hildesheim verfaßt worden sein und nicht in jenem sächsischen Kloster, in das sich Bernhard im Laufe des Jahres 1085 zurückzog³⁸, da er wohl nur in Hildesheim eine Vorlage für das 55-Kapitel-Werk und die beiden Hinkmarbriefe, wahrscheinlich die Handschrift V, zur Verfügung hatte.

Das an den Anfang dieser Untersuchung gestellte Zitat Bernolds aus seinem Antwortbrief an Bernhard von Hildesheim gibt Anlaß zu der Frage, ob Bernold³⁹, der eine Vorlage hinter Bernhards Schreiben erkannte, auch selbst aus dem 55-Kapitel-Werk des Reimser Erzbischofes zitiert hat oder woran er sonst mit seiner Bemerkung gedacht haben mag.

Es liegt nahe, an den aus Bernolds Umgebung stammenden Schlettstädter Codex 13 mit der Collectio von Semur zu denken, in dem er die Vorlage für den Traktat Bernhards „später wiedergefunden“ haben kann. Unmittelbare Rezeption Hinkmars wurde jedoch bei Bernold selbst bislang nicht nachgewiesen⁴⁰, zumal die noch

³⁶) Der Brief steht in V auf f. 124^r–129^r, er ist gedruckt bei Migne PL 126 Sp. 174 C–186 C. Der von Bernhard rezipierte Teil findet sich Sp. 184 A–C. Der Brief ist außerdem überliefert durch die Hs. Laon 407, vgl. C o n t r e n i, Cathedral School of Laon S. 178 item 187.

Mit Hinkmar hätte demnach die Variante Ldl 1 S. 491 o): *et cetera* der Hs. 2 in den Text gesetzt werden müssen sowie die Schreibweise *Hierusalem* und *Hieremiam* (S. 491 q). Bernhard hat gegenüber Hinkmar die Wortumstellungen *omnia omnibus* (Z. 21), *fideles boni* (Z. 25), *Deum verum* (Z. 31) und die Schreibweise *Babilonia*, wo Hinkmar *Babylonia* schreibt (Z. 34).

³⁷) 2 Notazeichen in Höhe des Zitates aus dem Brief Schrörs Reg. Nr. 234 auf f. 3^v. Auf f. 64^v innerhalb des 24. Kapitels: *Nota, a quibus criminatus episcopus iudicandus sit*. Auf f. 73^v innerhalb des 28. Kapitels: *Nota, nullum clericum nondum convictum a communione suspendendum*. (Dieses Zitat aus dem Konzil von Karthago wurde von Bernhard in De damn. Ldl 2 S. 30, 17 f. angeführt.) Auf f. 74^r innerhalb des 28. Kapitels: *Qui ad accusationem non debeant admitti*. Auf f. 76^v innerhalb des 29. Kapitels: *Nota, quomodo intelligendum sit „satisfaciat“ versis duobus anterioribus foliis invenies ad tale signum SSS*. Auf f. 78^r innerhalb des Kapitels 29: *Nota, crimine veraciter cognita citius punienda*. Alle diese Randbemerkungen beziehen sich auf Anklagen oder Prozesse gegen Kleriker, das Thema, das Bernhards Hauptinteresse bei De damnatione beanspruchte.

³⁸) R o b i n s o n, Arbeitsweise Bernolds S. 97 hatte diese beiden Möglichkeiten in Betracht gezogen. Vgl. auch J a s p e r, Bernhard von Hildesheim Sp. 767: das Kloster, in das Bernhard sich zurückzog, braucht nicht Corvey gewesen zu sein.

³⁹) Zu Bernold vgl. den Artikel von Ian Stuart R o b i n s o n im Verfasserlexikon 1² (1978) Sp. 795–798 und von Wilfried H a r t m a n n im Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 2007 f.

⁴⁰) R o b i n s o n, Arbeitsweise Bernolds S. 94 ff. befaßt sich nur mit Rezeption Hinkmars bei Bernhard von Hildesheim, und die Angabe bei F o w l e r - M a g e r l,

von Thaner im Kommentar zu dessen Werk *De excommunicatis vitandis* als Quelle angegebene Hinkmarschrift *De variis capitulis ecclesiasticis* inzwischen zu streichen ist, da es sich dabei um eine Sammlung von Auszügen aus verschiedenen Bernoldschriften handelt, die ein Kompilator des 12. Jh. angelegt hat⁴¹.

Dennoch ist die wohl nach 1084 entstandene Schrift *De excommunicatis vitandis*⁴² für die Rezeption des *Opusculum Hinkmars* ergiebig, allerdings erst nach genauem Textvergleich, denn alle von Bernold angeführten patristischen und kanonistischen Zitate aus dem 55-Kapitel-Werk finden sich auch in Bernhards Brief *De damnatione schismaticorum*, der somit als Zwischenquelle Bernolds in Betracht zu ziehen ist:

De excom. Ldl 2 S. 126, 30–127, 2 (*Ambrosius – cassatur*) = Opusc. c. 26 Sp. 392 D–393 D = De damn. Ldl 2 S. 45, 36–46, 12.

De excom. Ldl 2 S. 136, 22–23 (*Celestinus – obviare*) = Opusc. c. 32 Sp. 413 D = De damn. Ldl 2 S. 46, 22–23.

De excom. Ldl 2 S. 140, 20–25 (*Leonis – adversum*) = Opusc. c. 20 PL 126 Sp. 355 D–356 A = De damn. Ldl 2 S. 34, 5–10.

De excom. Ldl 2 S. 140, 40–42 (*Leone – dignitatem*) = Opusc. c. 16 PL 126 Sp. 336 A = De damn. Ldl 2 S. 29, 37–39⁴³.

De excom. Ldl 2 S. 141, 31–35 (*Gelasius – custodit*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 324 C/D = De damn. Ldl 2 S. 34, 16–20.

De excom. Ldl 2 S. 142, 1–8 (*Gelasius – principatum*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 322 C/D = De damn. Ldl 2 S. 29, 25–32⁴⁴.

Zunächst einmal spricht Bernolds Zitat aus c. 16 des *Opusculum* (De excom. Ldl 2 S. 140, 40 ff.), das in der *Collectio* von Semur nicht enthalten ist⁴⁵, gegen eine Benutzung der Schlettstädter Handschrift für die Abfassung von *De excommunicatis vitandis*. Der Kontext zweier Zitate Bernolds im Vergleich mit den betreffenden Stellen bei Hinkmar und bei Bernhard verschafft schließlich Klarheit über das Abhängigkeitsverhältnis:

Vorgratianische Kanonessammlungen S. 139 Anm. 79 ist ebenfalls auf Bernhard zu beziehen, vgl. oben Anm. 32.

⁴¹) Thaner MGH Ldl 2 S. 112, vgl. Robinson, Arbeitsweise Bernolds S. 90 Anm. 138 zum Zustandekommen der Zuschreibung dieser Sentenzensammlung an Hinkmar.

⁴²) ed. Friedrich Thaner, MGH Ldl 2 (1892) S. 112–142.

⁴³) Charakteristisch für Hinkmar ist die Lesart *nonnulla* PVC (= Bernold/Bernhard) statt *multa* Leo und *vel obscura* PVC (= Bernold/Bernhard) statt *aut obscura* Leo.

⁴⁴) Mit Hinkmar stimmt die Lesart *quemquam* PVC (= Bernhold/Bernhard) statt *quendam* Gelasius überein.

⁴⁵) Vgl. Fransen, Manuscripts S. 70 f.

Hinkmar, Opusc. c. 16
(PL 126 Sp. 335 D u.
336 A):

Leo ad Maximum Anthiochenum episcopum:
Etsi enim diversa nonnumquam sunt merita praesulum, tamen iura permanent sedium, quibus possunt aemuli perturbationem aliquam fortassis inferre, non tamen possunt minuere dignitatem.

Hinkmar, Opusc. c. 32
(PL 126 Sp. 413 D u.
414 B):

Nulli sacerdoti suos liceat canones ignorare nec quicquam facere, quod patrum possit regulis obviare ...

Non igitur radendum vel omittendum est pronomen „suos“ de verbis Coelestini, quoniam canones et patrum regulae canones et regulae sunt sacerdotum, eo modo sicut lex Moysi dicitur et lex Iudaeorum, de qua Dominus ad Iudaeos: *In lege*, inquit, *vestra scriptum est*, et de eis iterum: *In lege eorum scriptum est*. Aut ergo quilibet non est sacerdos et sui non sunt canones, aut qui sacerdos est, sui sunt canones.

Bernhard von Hildesheim, De damn.
S. 29, 36–39:

Et quia hanc excellentiam Romanae sedis non minuit indignitas praesidentis, testatur idem Leo: *Etsi nonnumquam*, inquit, *diversa sunt merita presulum, iura tamen permanent sedium, quibus possunt emuli perturbationem aliquam fortasse inferre, non tamen possunt minuere dignitatem.*

De damn. S. 46, 21–27:

... audiant papam Celestinum: *Nulli sacerdotum liceat suos ignorare canones nec quidquam facere, quod sanctorum patrum^{a)} legibus possit obviare.*

Non pretereant, non abradant pronomen „suos“: nam canones proprii sunt sacerdotum, ut lex Moysi et lex Iudeorum, unde eis Dominus: *In lege*, inquit, *vestra scriptum est*; et: *De eis in lege eorum scriptum est.*

^{a)}fehlt 2, möglicherweise nur Emendation von Gretser, da es auch bei Bernold fehlt.

Bernold von Konstanz, De excom. S. 140, 39–42:

Hoc utique privilegium nulla indignitas praesidentium imminuere poterit attestante beatissimo papa Leone: *Etsi*, inquit, *nonnumquam diversa sunt merita presulum, iura tamen permanent sedium, quibus possunt emuli perturbationem aliquam fortassis inferre, non tamen possunt minuere dignitatem.*

De excom.
S. 136, 21–23:

Hi sunt aecclesiastici canones, qui sacerdotum proprie dicuntur, ut lex Moysi, lex Iudeorum, unde sanctus Celestinus papa: *Nulli*, inquit, *sacerdotum liceat suos ignorare canones nec quidquam facere, quod sanctorum legibus possit obviare.*

Bei dem ersten Textausschnitt findet sich die das Zitat einleitende Aussage, die Unwürdigkeit eines Papstes schmälere nicht die Stellung des römischen Stuhles, nicht

bei Hinkmar, Bernold kann sie also nur aus Bernhards Brief übernommen haben. Bei dem zweiten Beispiel stimmt die Version des *Coelestinizitates* bei Bernhard und Bernold überein, weicht aber von der Hinkmars ab, und den Satz *canones proprii* (bzw. *proprie*) *sunt sacerdotum* kann Bernold so wiederum nicht von Hinkmar entlehnt haben, der von *sui sunt canones sacerdotum* spricht, sondern nur von Bernhard.

Dieser kurze Textvergleich zeigt, daß Bernold für die Abfassung von *De excommunicatis vitandis* nicht direkt auf das *Opusculum* Hinkmars zurückgegriffen hat, sondern den Brief Bernhards von 1076 rezipiert hat, eine Arbeitsweise, die sich etwa auch bei Manegold von Lautenbach nachweisen läßt, der Teile von Schriften Bernolds für seine eigenen Werke verwendet hat⁴⁶. Bernolds Erwiderung auf den Brief seines ehemaligen Lehrers Bernhard sowie die von ihm dazu überlieferten Randglossen⁴⁷ zeigen ja, daß er sich mit dem Traktat gründlich auseinandergesetzt hat, und wahrscheinlich hat er später in dem Schreiben Bernhards die *Collectio* von Semur wiedererkannt, so daß er mit dem *quidam libellus* des zu Beginn angeführten Zitates die Schlettstädter Handschrift gemeint haben dürfte.

Damit sind wir wieder am Ausgangspunkt, dem Briefwechsel zwischen Bernold und Bernhard von 1076, angelangt. Abgesehen von einigen Verbesserungen des Editionstextes von *De damnatione schismaticorum* II erweist sich, so denke ich, auch dieser Beitrag als ein Mosaikstein zu dem Bild, das wir von der Arbeitsweise des süddeutschen Gelehrtenkreises um Bernold von Konstanz rekonstruieren können, der wie „keines der Gelehrtenzentren der westlichen Christenheit des späten 11. Jahrhunderts ... so genau bis in alle Einzelheiten studiert werden kann“⁴⁸, nicht zuletzt weil eine ganze Anzahl kanonistischer Handschriften aus der Konstanzer Dombibliothek davon Zeugnis geben⁴⁹. Hildesheim als Herkunftsort einer kanonistischen Vorlage dürfte da sicherlich eher die Ausnahme sein. Die behandelten Werke Bernhards und Bernolds illustrieren aber außerdem, wie eine Schrift des 9. Jh., eben das *Opusculum* LV capitulorum Hinkmars, in andere Argumentationszusammenhänge eingebaut, auf verschiedene Weise im 11. Jh. wieder Verwendung fand. Daß dies bisher in vollem Umfang nicht bemerkt wurde, liegt vor allem daran, daß beide Gelehrte, sowohl Bernhard, der das Werk des Reimser Erzbischofs ausgiebig benutzte, als auch Bernold, der dies erkannte, den Namen Hinkmars verschwiegen.

⁴⁶) Vgl. Wilfried Hartmann, Manegold von Lautenbach und die Anfänge der Frühcholastik, DA 26 (1970) S. 123 ff. und Robinson, Arbeitsweise Bernolds S. 119 ff.

⁴⁷) Vgl. Autenrieth, Domschule S. 135 ff.: die sowohl in der Stuttgarter Hs. als auch in der Vorlage des Druckes von Gretser erhaltenen Randbemerkungen sind vermutlich auf autographe Bemerkungen Bernolds in der Vorlage zurückzuführen.

⁴⁸) Robinson, Arbeitsweise Bernolds S. 122.

⁴⁹) Vgl. Johanne Autenrieth, Die kanonistischen Handschriften der Dombibliothek Konstanz, in: Dies./Raymund Kottje, Kirchenrechtliche Texte im Bodenseegebiet (Vorträge und Forschungen, Sonderband 18, 1975) S. 5–21.

Anhang

Die Hinkmarrezeptionen bei Bernhard von Hildesheim, *De damnatione schismaticorum*

- De damn. S. 29, 25–32 (*Hinc – principatum*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 322 C/D
 De damn. S. 29, 32–36 (*Leo – premineret*) = Opusc. c. 13 PL 126 Sp. 326 D
 De damn. S. 29, 37–39 (*Etsi – dignitatem*) = Opusc. c. 16 PL 126 Sp. 336 A
 De damn. S. 30, 3–6 (*Ego – contemnāt*) = Opusc. c. 4 PL 126 Sp. 302 D
 De damn. S. 30, 12–24 (*confessos – valuit*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 398 A/B
 De damn. S. 30, 25–26 (*Affricana – contempserit*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 398 B
 De damn. S. 30, 27–31 (*Augustinus – iudex*) = Opusc. c. 35 PL 126 Sp. 424 B/C
 De damn. S. 30, 31–34 (*Ideo – examen*) = Opusc. c. 7 PL 126 Sp. 314 D
 De damn. S. 31, 3–11 (*duo – convictum*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 400 D–401 B
 De damn. S. 31, 12–20 (*ordinem – adhibuit*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 401 B/C
 De damn. S. 31, 21–26 (*describit – reservet*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 406 A
 De damn. S. 31, 27–S. 32, 4 (*sanctus – habeat*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 403 A/C
 De damn. S. 32, 5–10 (*Bonifacius – putat*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 401 D–402 A
 De damn. S. 32, 19–26 (*beatus – iudicium*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 402 B/C
 De damn. S. 32, 31–32 (*Alter – civitatis*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 401 C
 De damn. S. 33, 1–5 (*modum – carnis*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 401 C/D
 De damn. S. 33, 11–15 (*paulo – crimen*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 401 D
 De damn. S. 33, 27–36 (*concilium – societ*) = Opusc. c. 29 PL 126 Sp. 405 C/D
 De damn. S. 33, 39 (*neminem – prepostere*) = Opusc. c. 28 PL 126 Sp. 402 A
 De damn. S. 34, 2–5 (*Augustini – subveniat*) = Opusc. c. 20 PL 126 Sp. 357 C
 De damn. S. 34, 5–10 (*Leone – adversum*) = Opusc. c. 20 PL 126 Sp. 355 D–356 A
 De damn. S. 34, 16–22 (*Gelasius – retinet*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 324 C/D
 De damn. S. 34, 22–25 (*Et – decrevimus*) = Opusc. c. 43 PL 126 Sp. 445 D–446 A
 De damn. S. 34, 26–30 (*Augustinus – ipsas*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 318 D
 De damn. S. 34, 30–33 (*Carthaginenses – privetur*) = Opusc. Praef. PL 126 Sp. 292 D–293 A
 De damn. S. 35, 27–29 (*dicunt – privavit*) = Opusc. c. 32 PL 126 Sp. 414 A
 De damn. S. 36, 11–23 (*Gregorium – altaribus*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 411 D–412 B
 De damn. S. 36, 24–26 (*Leonem – eas*) = Opusc. c. 27 PL 126 Sp. 395 A
 De damn. S. 36, 26–33 (*sententiam – paciatur*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 411 D
 De damn. S. 38, 15–18 (*Gregorii – servaverit*) = Opusc. c. 27 PL 126 Sp. 395 B
 De damn. S. 38, 18–20 (*Leonis – dependat*) = Opusc. c. 13 PL 126 Sp. 327 A
 De damn. S. 39, 12–17 (*Iudicium – criminis*) = Opusc. c. 48 PL 126 Sp. 478 D–479 A
 De damn. S. 39, 20–21 (*Gelasio – penam*) = Opusc. c. 22 PL 126 Sp. 368 C oder c. 36 Sp. 433 A
 De damn. S. 39, 21–24 (*Item – censentur*) = Opusc. c. 34 PL 126 Sp. 419 D–420 A
 De damn. S. 39, 26–27 (*sancto – damnentur*) = Opusc. c. 10 PL 126 Sp. 322 D
 De damn. S. 40, 21–27 (*Augustinus – invenit*) = Opusc. c. 47 PL 126 Sp. 472 A/B
 De damn. S. 40, 29–37 (*Augustinum – servavit*) = Opusc. c. 48 PL 126 Sp. 481 A/B
 De damn. S. 45, 13–16 (*Augustino – eum*) = Opusc. c. 48 PL 126 Sp. 478 D
 De damn. S. 45, 18–21 (*Carthaginensis – sententiam*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 408 B/C
 De damn. S. 45, 21–23 (*Sardicensis – societ*) = Opusc. c. 29 PL 126 Sp. 405 D
 De damn. S. 45, 29–36 (*in – interemit*) = Opusc. c. 48 PL 126 Sp. 478 B/C
 De damn. S. 45, 36–S. 46, 16 (*Leonem – corrumpat*) = Opusc. c. 26 PL 126 Sp. 392 D–393 D
 De damn. S. 46, 18–20 (*Consona – altaribus*) = Opusc. c. 30 PL 126 Sp. 412 A/B
 De damn. S. 46, 22–26 (*Celestinum – est*) = Opusc. c. 32 PL 126 Sp. 413 D u. 414 B